

IRMGARD KEUN

eine von uns . . .

Von CARLOTINE

Was ein echter Berliner ist, der kommt aus Breslau oder Göttingen.

Und hier liegt der Fall einmal umgekehrt: diese betonte Kölnerin, ein „köllesch Meedschen“, mit dem starken Dialekt und den typischen Allüren einer Rheinländerin, bei denen einem sofort sämtliche Witze vom Pitter und vom Tünnes einfallen, und die uns Sehnsucht machen nach Reibekuchen, Apfelkraut, Rübstieler und einer Rheinfahrt mit Schwips im Mondschein — die stammt ursprünglich aus Berlin und wurde in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche getauft. So ist das im Leben.

Aber sie war nur die ersten Monate ihres Lebens an der Spree und entgegengesetzt von vielen ihrer „Kolleginnen“, anderen, ganz neuen und erfolgreichen Dichterinnen, wohnt sie nicht immer in Berlin, sondern lebt, ihrer rheinischen Mentalität entsprechend, meist an der Mosel — im Augenblick.



*Irmgard Keun, die Autorin des weitverbreiteten Buches
„Das kunstseidene Mädchen“* Fot. Ruth von Bergen

Gearbeitet hat sie aber in Berlin, und viele, viele Kapitel ihrer „Gigli“ und ihres „Kunstseidenen Mädchens“ wurden in der tobenden und dieser besonderen Atmosphäre um die Gedächtniskirche herum geschrieben — nicht nur an Berliner Schreibtischen, sondern oft in kleinen Schenken und bunten Kneipen; die blonde große (und schöne) Keun sitzt stundenlang an Wirtshaustischen und schreibt — von mehr oder weniger Alkohol in Stimmung gebracht — viele Seiten ihrer wunderbar lebensprühenden Sätze mit diesen erschütternden kleinen Wahrheiten, die so viel von den Spannungen zwischen Mann und Frau enthüllen — die uns Frauen fast ein wenig erschrecken können, und die den Männern gewiß nicht angenehm sind... was selten die Wirkung von Wahrheiten sein dürfte.

In der Umgebung von Wein- und Café-